

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichika

Pränumeration:
Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzzährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landesprachen kosten: die
Spaltweite Reitspalt oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 6 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditoren von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. V. Daube
in Frankfurt a. M.

Nr. 6.

(Sonntag), 8. Februar 1885.

X. Jahrg.

Das Leichengift in der Küche.

Nicht allein dem Arzt, der, um die Ursache einer räthselhaften Krankheit zu ergründen, eine menschliche Leiche öffnet, sondern jedem Menschen, der mit faulenden thierischen Eiweißkörpern in Berührung kommt, droht die Gefahr der Ansteckung mit Leichengift. Es ist ein gewöhnlicher Irrthum, das Leichengift als nur dem menschlichen Leichnam zukommend aufzufassen, während doch jede thierische Leiche, die in Fäulnis übergegangen ist, dasselbe entwickelt. Die Hausfrau, die einen nicht am selben Tage getödteten Fisch zurichtet, der Wildhändler, der einen schon vor Tagen geschossenen Hasen ausnimmt, beide setzen sich denselben Schädlichkeiten aus wie der Arzt, der einen menschlichen Leichnam öffnet, und beiden kann das Leichengift einen ebenso schmerzhaften Tod bereiten wie jenem.

Zwar ist die Gefahr, die der Arzt läuft, größer als diejenige, welche eine Beschäftigung mit den für die Küche bestimmten Thierleichen bedingt, denn er hat es meist mit durch Krankheit zu Grunde gegangenen Körpern zu thun, die neben Leichengift auch noch Eitergift oder andere Ansteckungsstoffe enthalten können, allein er ist sich auch der Gefahr bewußt und besieht sich vor jeder Sektion seine Hände, reibt sie mit Del ein und bedeckt die kleinsten Hautrisse, die er an ihnen gewahrt, mit Pflaster. Bei der Behandlung thierischer Küchenstoffe dagegen denkt niemand an dergleichen Vorsichtsmaßregeln, und es ist daher ein Wunder, daß die aus dieser Quelle herrührenden Blutvergiftungen nicht noch häufiger vorkommen, als es geschieht. Die Wichtigkeit der Behauptung muß jedem einleuchten, der den Zustand bedenkt, in dem gelegentlich Wild und Fische, namentlich Seefische, in die Hände des Richters gelangen. Doch es bedarf nicht einmal hoher, den ganzen Thierkörper betreffenden Fäulnis, um Ansteckung zu ermöglichen. Zeigt ein Fisch auch vielleicht noch nicht Spuren von Fäulnis an den

wunden Fingern in menschlichen und thierischen Leichen arbeiten, ohne auch nur die geringste üble Folge zu bemerken, während andere häufig, und und dann sehr schwer angesteckt werden. Es scheint, daß sehr lebhaft und erregbare, etwas schwächliche und magere Personen am meisten der Ansteckung ausgelegt sind.

In den Fällen, in denen Unempfindlichkeit gegen das Gift nicht vorhanden ist, stellen sich nach seinem Eindringen alsbald Veränderungen ein. Die betreffende kleine Wunde beginnt zu schmerzen, und es bildet sich eine von ihr ausgehende Entzündung aus, die ihrer Ausdehnung und ihrem Höhengrade nach ganz außer Verhältnis zu der geringen Größe der Verletzung steht. Diese Entzündung zeigt sich als Rote oder Rottlauf, als Lymphgefäß- und Lymphdrüsenentzündung, aber auch als Entzündung des Unterhautzellgewebes, der Venen und der Scheidewege, beschränkt sich also entweder mehr auf die Haut, oder ergreift auch die darunter gelegenen Gebilde.

Alle diese verschiedenen Entzündungen verlaufen je nach dem betreffenden Fall in den verschiedensten Graden, von der leichtesten Hautrötung bis zum eiterigen Zerfall der Gewebe und dem Brande. Die gleichzeitig beobachteten Veränderungen des Allgemeinbefindens stehen in genauem Verhältnis zu den örtlichen Leiden; bei geringer Hautrötung fehlt das Fieber gänzlich, bei der Rote nimmt es einen schon hochgradigen Charakter an, und bei tiefer um sich greifender Entzündung kommt es zum septämischen oder fauligen Fieber mit Zerfetzung des Blutes, der wahren Blutvergiftung. Die Vergifteten sind also in einzelnen Fällen, abgesehen von geringfügigen örtlichen Erscheinungen, gar nicht krank, in anderen Fällen sterben sie in wenigen Tagen.

Zum Schutze gegen das von Thieren stammende Leichengift gelten dieselben Maßregeln, durch die

scimen u. s. w. ist doch häufig der die Schuppen und das Innere des Maules überziehende Schleim infolge der längeren Einwirkung der Luft in Zerfetzung begriffen und verhält sich, wenn er in eine Wunde geräth, ebenso vergiftend, als wäre die Ansteckung durch irgend welche faulende innere Theile bewirkt worden. Dieses erklärt, weshalb eine beim Abschuppen eines angeblich ganz frischen Fisches und vor seiner Eröffnung entstandene Verletzung zur Ansteckung mit Leichengift und schließlich zum Tode führen kann.

In betreff des Wildprets dürfte wohl jeder zugeben, daß es meistens in hochgradig zerfetztem Zustande zur Zurichtung kommt; wird doch eine gewisse Zerfetzung, als den gewünschten Hautgout des Bratens bedingend, sogar für nöthig erachtet. Die Uebertragung des Leichengiftes geschieht durch sein Eindringen in den menschlichen Körper. Dieses Eindringen wird natürlich erleichtert durch eine frische Verletzung, die man bei der Arbeit an dem der Fäulnis unterliegenden Körper sich zuzieht. Die gefährlichsten Verletzungen dieser Art sind die durch Gräten, Zähne und Stößstacheln der Fische, sowie durch Knochenplitter des Wildprets erzeugten, denn sie setzen zadrige, gerissene Wunden; minder gefährlich ist ein durch das arbeitende Messer veranlaßter Schnitt, bei dem das ausströmende Blut gewöhnlich einen Theil des in die Wunde gelangten Giftes fortspült. Das Eindringen des Giftes kann aber auch durch ältere unbedeutende, noch nicht überhäutete oder frisch vernarbte kleine Hautrisse und Schrunden stattfinden, ja in seltenen Fällen kommt es zum Eindringen durch ganz unverletzte Haut, weshalb man annehmen muß, daß das Gift auch durch die Talgdrüsenöffnungen seinen Weg nehmen kann.

Bei einigen Personen scheint das Gift leichter zu haften, als bei anderen; man beobachtet das häufig, ohne den Grund dafür angeben zu können. Einzelne Menschen dürfen völlig ungestraft mit

traten wir in ein elegant möblirtes Zimmer und nach diesem in ein reizendes Boudoir, worin es aber etwas fantastisch aussah.

Sie gab dem Bedienten die Weisung, schnell das Theegeräthe und alles Zugehör zu bringen und lud mich dann ein.

Wald stand das Theegeschirre mit der magischen Spiritusflamme, Tassen und Bäckereien vor uns auf dem Tische. Die holde Unbekannte machte mit liebenswürdiger Nonchalance die Honneurs.

Ich war noch ganz im Entzücken dieser himmlischen Gestalt vertieft, als sie das Gespräch auf die Veranlassung unseres tête à tête brachte.

„Ich hoffe doch nicht, daß Sie bei dem Sturze des Wagens sich verletzt haben?“ fragte ich besorgt.

„Nicht im Geringsten; ich kam mit dem Schreck davon.“

„Dann bin ich Ihrem Unfalle dankbar, weil er mir eine so interessante Bekanntschaft zuführte.“

„Wahrlich, ich gestehe, es liegt etwas Romantisches in unserer Begegnung — nicht wahr?“

Ich muß etwas Einfältiges geantwortet haben, denn meine reizende Unbekannte lächelte darüber.

FEUILLETON.

Im Boudoir einer Dame.

Ein Nachtstück.

Es war Mitternacht. Ich eilte aus dem Theater nach Hause. Es war eine finstere, kalte Herbstnacht und ein feiner Regen rieselte nieder. Ich hüllte mich fester in meinen Ueberzieher ein und schritt rüstig der nächsten Vorstadt zu, welche mein „Daheim“ barg und sehnte mich, bald eine warme, gemüthliche Stube zu erreichen.

Da plötzlich fauste ein Fiaker schnell an mir vorüber — eine kurze Strecke entfernt stieß ein Rad desselben an einen großen Stein, zerbrach und der Wagen stürzte.

Hilferufe ertönten aus dem Wagen, ich eilte hinzu und fand darin eine junge reizende Dame, welche vor Schrecken zitterte und kaum sprechen konnte.

Ich suchte sie zu beruhigen, hob sie aus dem Wagen und da dieser ohnehin nicht mehr im Stande war, weiter zu fahren, bot ich der Golden an, sie nach ihrer Wohnung zu begleiten. Sie zögerte anfangs, doch Dank meinem Regenschirme willigte

sie dann ein und wir machten uns auf den Weg, den sie mir bezeichnete, durch viele Gassen und Gäßchen fort und fort, bis ich mich selbst in der dunklen Nacht und diesem Gewirre sich durchkreuzender Straßen nicht mehr zu orientiren wußte.

Ich wurde schon etwas besorgt, meinen Rückweg nicht zu finden, als wir zu einem Garten kamen, an dessen Ende ein kleines schwarzes Häuschen stand.

Meine schöne Unbekannte blieb stehen, bemerkte, daß sie hier wohne, besann sich jedoch einen Augenblick und lud mich dann ein, bei ihr von dem ihr zu Liebe gemachten weiten Umwege ein wenig auszurufen und eine Tasse Thee mit ihr zu trinken. Das ganze Erlebnis gefiel mir, das Mädchen nicht minder, denn sie war so liebenswürdig.

„Va banque!“ dachte ich mir, ein kleines Abenteuer kannst du schon bestehen, ich nahm also die Einladung an, obwohl ich nicht recht wußte, was ich von der Sache zu halten habe.

Sie schloß mit einem Schlüssel, den sie bei sich trug, die Hausthüre auf und wir stiegen über eine finstere Treppe in den ersten Stock, wo uns ein alter Diener empfing. Durch ein Vorzimmer

man sich vor der Aufsteckung mit menschlichem Leichengifte zu bewahren sucht.

Wer einen nicht ganz frischen Fisch, ein Stück Wild etc. zuzurichten hat, der achte darauf, ob er nicht noch so unbedeutende, kleine Hautrisse oder Abschürfungen an den Händen oder Fingern hat; findet sich dergleichen, und muß man die Arbeit dennoch übernehmen, so bedecke man die wunden Stellen mit irgend einem Klebplaster. Einen recht guten Schutz gewährt auch das Einsetzen der Hände mit einem dickeren Fette, wie Hammeltalg; namentlich sollte dies geschehen, wenn man mit der ganzen Hand in die Bauchhöhle eines Thieres einzugehen hat, um das Eingeweide zu entfernen.

Hat man sich an dem benutzten Messer, an einem Knochenplitter oder an einer Gräte oder einem Zahne verletzt, oder fühlt man an einer Stelle der Finger oder Hand ein starkes Brennen, ohne daß man eine Verletzung bemerkt hat, so unterbreche man die Arbeit sofort und spüle die Wunde aus, wobei man vorhandene unbedeutende Blutung durch Drücken in der Umgebung der Wunde möglichst vermehren muß. Die Ausspülung geschieht am besten unter der Wasserleitung, indem man etwa 10 Minuten lang einen Wasserstrahl über die Wunde oder die schmerzende und brennende Stelle fließen läßt. Dann streue man etwas gepulverte Salicylsäure auf die Wunde und lege ein Stück englisches Pflaster darüber. Beginnt die Wunde nach einiger Zeit heftig zu schmerzen, röthet sich ihre Umgebung stark, so muß die Hand in eine Schlinge gelegt und ruhig gehalten werden, gleichzeitig kann man Umschläge mit kaltem Wasser, dem etwas Bor- oder Salicylsäure zugesetzt wird, oder auch mit Bleiwasser machen. Wenn aber dieses Verfahren nicht innerhalb weniger Stunden Linderung gewährt, so kommen weitere Eingriffe in Frage, über deren Zulässigkeit nicht jeder entscheiden kann. Man zögere dann nicht länger und verschaffe sich baldmöglichst ärztliche Hilfe, um der drohenden Gefahr in richtiger Weise zu begegnen.

— N. A. Z. —

Tages-Neuigkeiten.

* **Spende.** Se. Excellenz, Bischof Alexander Bonnaz hat in munifizenter Weise zum Baue einer Kirche auf der Glasfabrik Tomest den Betrag von 1000 fl. gespendet. Eben so hat Se. Excellenz dem Temesvarer Magistrat für drei Jahre einen Betrag von je tausend Gulden zu culturellen Zwecken zur Verfügung gestellt.

* **Eine ministerielle Entscheidung.** Eines konkreten Falles wegen tauchte die Frage auf, ob die ungarische Gewerbebehörde auch

an die in den österreichischen Provinzen derzeit in Arbeit stehenden ungarischen Arbeiter Arbeitsbücher ausstellen kann. Das Handelsministerium, welches in dieser Angelegenheit befragt wurde, hat sich in einem Erlasse dahin geäußert, daß das neue Gewerbegesetz nur auf die Länder der ungarischen Krone Anwendung findet, und daß nur an Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter in Ungarn Arbeitsbücher ausgestellt werden können.

† **Julius Hertelendy de Vindornyalak**, Municipalratsmitglied und volkswirtschaftlicher Referent des Torontaler Komitates, 1. Vizepräsident des Torontaler landwirtschaftlichen Vereines, Mitglied des Direktionsrates der obertorontaler Inundationschutz-Gesellschaft, Präses des Gr. Rifindauer Spar- und Vorschuß-Vereines etc. ist am 30. v. M. 8 Uhr Morgens auf seinem Stammschlosse in Bocsár nach mehrwöchentlicher Krankheit im 50. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß fand Sonntag den 1. Febr. 2 Uhr Nachmittags in Bocsár statt.

* **Das Radnaer Stuhlrichteramt** gibt bekannt, daß gemäß des neuen Gewerbegesetzes bei den Wallfahrten in Radna nur dortige einheimische Industrielle ihre Erzeugnisse feilbieten können. Fremde ist nur der Tongeschirre- und gestochene Körbe-Verkauf gestattet.

* **Fünf Tage unter dem Schnee.** Das Szeklaer Bergamt sendete am 15. d. einen Boten Namens Daubner mit einem Brief nach Hodrus. Da der Bote jedoch auch Tags darauf nicht heimgekehrt war, erstattete das Bergamt die Anzeige bei der Schemnitzer Polizei. Diese entsandte 8 Leute auf die Suche nach Daubner, der am fünften Tage unter dem Schnee begraben gefunden wurde. „Ich hörte das Knistern des Schnees und vernahm die Stimmen von Menschen — erzählte Daubner später — konnte jedoch die Füße nicht bewegen und keinen Laut von mir geben; da nahm ich meine ganze Kraft zusammen und strickte meinen Arm aus dem Schnee hervor.“ Dies war sein Glück; die Leute bemerkten die Hand und befreiten Daubner aus seiner peinlichen Lage. Der Bedauerndwerthe hat fünf Nächte und vier ein halb Tage unter dem Schnee verbracht und sich nur mit Schnee genährt.

* **Bezeichnung einer Försterstelle.** Beim Municipium der Stadt Werichy ist die mit dem Jahresgehalt per 600 fl. und Pferdepauschale per 200 fl. verbundene, lebenslängliche Stellung des städtischen Försters zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben unter Vorlage eines Moralitäts-Zeugnisses nachzuweisen, daß sie die im G. N. XXXI. ex 1879 §. 36 vorgeschriebene Qualifikation besitzen.

Ich war aber aus der Fassung und wußte nicht mehr, wie ich mich benehmen sollte. Ich hatte nämlich nach meiner alten Gewohnheit, das Boudoir näher betrachtet und bemerkte auf der weißen Mouslindecke des Bettes mehrere Blutspuren. Der übertriebenste Verdacht bemächtigte sich meiner leicht erregbaren Fantasie.

Man hörte manchmal von ungewöhnlichen Vorfällen in den Vorstädten; die späte Nachtstunde, die überraschende Einladung der Dame, ein Bedienter statt einem Stubentagchen und nun Blut auf dem Bette — das Alles schien mir bedenklich.

Wie wurde mir aber zu Muthe, als ich weiter umherpähend unter dem Kopfkissen den Griff eines Dolches hervorstehen sah. Ich stand schnell auf und muß ohne Zweifel blaß geworden sein, denn die Dame fragte mich, was mir fehle.

„O — nichts, gar nichts!“

„Sie scheinen unwohl; wollen Sie nicht ein Glas Rum trinken?“ fragte sie theilnahmsvoll.

O Schlange, dachte ich mir, Gift würdest Du mir kredenzen.

„Es fehlt mir nichts, ich versichere. Aber es wird spät sein, und man erwartet mich zu Hause.“

„In diesem unwohlten Zustande kann ich Sie nicht fortgehen lassen, Sie sollen wenigstens einige Tropfen Aether nehmen.“

Mit diesen Worten ging sie in ein Kabinett. Wie nun darin Licht an eine Wand streicht, sehe ich — schrecklich! — einen Menschenkopf bei den Haaren aufgehängt. Ich bebe — mir fällt der Schauerroman: „Die Mörderin aus Wohlthat“, welchen ich noch dieser Tage gelesen, ein, raffe mich aber schnell zusammen, packe meinen Hut und Ueberzieher und als die Dame mit einem Glacé in's Boudoir trat und erstaunt meine Flucht bemerkte, rufe ich ihr noch ein barsches „Adieu!“ zu und eile zur Thüre hinaus. Im Vorzimmer finde ich den Bedienten, bediene ihm, mir eiligst die Treppe hinauszulockten.

Bei der Hausthüre fragte ich ihn im drohenden Tone: „Wie heißt die Dame, der Du dienst?“

„Fräulein Mila.“

„Gut, ich gehe um die Anzeige bei der Polizei zu erstatten.“

„Wie so, mein Herr, warum?“

„Einen Mord anzugeben, die Beweise sind da.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wer und was ist Deine Herrin?“

Die Competenz-Gesuche sind bis 15. März beim Bürgermeisteramte in Werichy einzureichen.

* **Eine Zwerg-Geurt.** Vor Kurzem gab Frau Charles Tracy in Kingsbridge, N. Y., einem Knäblein das Leben, das ein würdiger Concurrent des altbekannten „kleinen Däumling“ zu werden verspricht. Der kleine neue Weltbürger wiegt nämlich genau elf Unzen, ist sechs Zoll lang, dabei aber vollkommen lebensfähig, ja, sogar mit einer verhältnißmäßig kräftigen, völlig normal entwickelten Lunge behaftet. Die Erzeuger des hoffnungsvollen Säuglings, dessen Körperlein vom Daumen- und Zeigefinger eines 14-jährigen Kindes umspannt werden kann, sind völlige Normalmenschen, ebenso wie seine drei Geschwister.

* **In Temesvar** wurden am 29. v. M. die Eheleute Josef und Anastasia Romanov aus Binga, welche die Witwe Elisabetha Gangov, die bei ihnen im Ausgeding lebte, meuchlings ermordet, sie beraubt und dann in ein Loch verscharrt hatten, durch den Scharfrichter Kozarek hingerichtet. Sr. Majestät hatte bei diesem unmenslichen Falle keine Gnade walten lassen. Romanov hatte 6 Kinder an erster und zweiter Ehe. Anstifterin der That war sein Weib Anastasia, das zum Galgen beinahe getragen werden mußte.

* **Veränderungen im Klerus.** Peter Damian II. Kaplan in Dravicza, wurde zum Pfarrer in Dognácska, Michael Krizsa, interimist. Administrator in Dognácska, zum Aushilfspfarrer in Szent-András ernannt.

* **Die schädlichen Folgen des Rauchens bei Knaben.** Das Resultat seiner Wahrnehmungen über die schädlichen Folgen des Rauchens bei Knaben hat Dr. G. Dacaisne an die Britische „So. of Public Medicine“ mitgetheilt. Dieselben beziehen sich auf 38 Knaben im Alter von 9—14 Jahren, welche sämmtlich mehr oder minder dem Rauchen ergeben, ihm in Behandlung gegeben waren. Bei 27 von ihnen waren die Folgen sehr ernsthafter Natur: gestörter Blutumlauf und gestörte Verdauung, Herzklappen, Abstumpfung des Geistes und bei den meisten ein starker Hang nach alkoholischen Getränken. Eine Zerlegung des Blutes ergabte in 8 Fällen Verminderung der rothen Blutkörperchen. 12 Knaben litten anhaltend an Nasenbluten, 10 klagten über gestörten Schlaf und Alpträumen, 4 bekamen entzündete Wunden und 1 Schwindel. Je jünger die Kinder, desto stärker offenbarten sich diese nachtheiligen Folgen; die wohlgenährtesten litten am wenigsten unter denselben, 8 waren unter 12 Jahren alt; 11 hatten 6 Monate, 8 1 Jahr 16 mehr als 2 Jahre lang geraucht. Eine Behandlung mit Eisen oder Chinin

„Fräulein Mila R., Schauspielerin beim Kartheater.“

Bei diesem Namen ward ich frappirt.

„Doch was bedeutet das Blut auf dem Bette?“

„Sie täuschen sich, das sind Tulpenblätter, die zufällig auf das Bett zerstreut wurden.“

„Und der Dolch unter dem Kissen?“

„Ist ein gewöhnlicher Theaterdolch, den sie seit der Mittagsprobe unter dem Kissen liegen ließ.“

„Aber der Menschenkopf, der im Kabinete an der Wand hängt?“

„Wird eine Perücke sein, die Sie von rückwärts gesehen haben.“

Ich habe mich überzeugt, es war richtig so.

Am nächsten Tage machte ich dem Fräulein Mila meine Visite, bei welcher ich ihr meinen übertriebenen Verdacht gestand, worüber sie herzlich lachte.

Seit dieser Zeit empfinde ich nicht mehr die geringste Furcht, wenn ich ihr Boudoir betrete und sie mich liebevoll mit ihren vollen schneeweißen Armen umhast, denn ich habe statt einer blutdürstigen Mörderin — eine bezaubernde Freundin, eine holdselige Geliebte gefunden.

ergab kein befriedigendes Resultat, welche das Rauchen hergestellt, 17 nach 6 Monaten nach 1 vollen Jahre. — Eltern zu scharfer Ueberwachen Söhne nach dieser Veranlassung.

* **Ein versunkener Stadt-Kiang-Hung** am Indien ist, wie man aus einem großen Unglück zu Bewohnern dieser Stadt f. welchem Anlasse sie schon in der Mitte des J. bauten Tempel „Der n. um der hier befindlich Buddha zu opfern. Eben ihrem Oberpriester an der versammelt, als plötzlich preis zu wanken anfing. ganze Gebäude zusammen in demselben weilenden 2. Nur vier Personen, die standen, welche den Tempel hand, konnten sich retten. ben 110 Personen, darunter, ihren Tod bei diesem Eine eingeleitete Unternehmung zernern Pfähle auf dem und morisch waren.

* **Kindliche Mama**, was hab' ich Christl mitgenommen in einen Esel gesehen, so g. der Onkel.“ Bierschen: übertreibt wieder einmal, der Onkel kann's ja gar

* **Ein Freund** bei der Auswahl eines seine Frau behilflich zu spricht der Zweite, „ich g. Geburtstage, welcher im im Juni, wo mein Geburt selben von meiner Frau liegt er bei mir bis zum ner Frau, und so treibe zig Jahre mit ein und d

Lo
Personal-Nachricht der Vizegespinn unseres Faktabf. weilt, am griffen, gestern in unserer gestern wieder von hier

[] **Abjehlung.** in unserer Mitte anwelter der Regalienpachtung Karl Milleker, hat unseren Ort wieder sehr schön begeben. Wir sehr während der kurzen Zeit Freunde, aber auch Fe aus unserer Mitte Sche noch aus der Ferne ein

Der hies. General-Versammlung hält am 22. d. M. des Herrn Adolf Nov General-Versammlung auf die in unserem heutz bezügliche Annonce.

[] **Handels- und Gewerbe-Verein** Wir würden uns eine machen, wenn wir den im Saale des Hotel des Handels- und Gewerbe-Vereins eine Reihe der schönsten Festschmuck stellen würd stets den ersten Platz türlich auch heuer die

ergab kein befriedigendes Resultat; allein die Knaben, welche das Rauchen ganz unterließen, wurden hergestellt, 17 nach 6 Monaten, die übrigen erst nach 1 vollen Jahre. — Diese Mittheilung dürfte Eltern zu scharfer Ueberwachung ihrer heranwachsenden Söhne nach dieser Richtung hin neuerdings veranlassen.

* Ein versunkener Tempel. Die Stadt Kiang-Hung am Mekongflusse in Hinter-Indien ist, wie man aus Mandalay meldet, von einem großen Unglück heimgesucht worden. Die Bewohner dieser Stadt feierten eben ein Fest, aus welchem Anlasse sie schon zeitig morgens nach dem in der Mitte des Flusses auf Pfählen erbauten Tempel „Der neun Tugenden“ strömten, um der hier befindlichen Kollossal-Statue des Buddha zu opfern. Ober standen acht Priester, mit ihrem Oberpriester an der Spitze, vor dieser Statue versammelt, als plötzlich der Fußboden des Tempels zu wanken anfing. Gleich darauf stürzte das ganze Gebäude zusammen und versank mit allen in demselben weilenden Andächtigen in dem Flusse. Nur vier Personen, die draußen auf der Brücke standen, welche den Tempel mit dem Festlande verband, konnten sich retten. Wie berichtet wird, haben 110 Personen, darunter auch die neun Priester, ihren Tod bei dieser Katastrophe gefunden. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß die hölzernen Pfähle auf denen der Tempel stand, faul und morsch waren.

* Kindliche Naivität. Karl: „Ach, Mama, was hab' ich gesehen! Da hat mich die Christin mitgenommen in die Mühle, da hab' ich einen Esel gesehen, so groß — so groß — wie der Onkel.“ Bismarck: „Nicht wahr, Mama, Karl übertreibt wieder einmal, so einen großen Esel wie der Onkel kann's ja gar nicht geben.“

* Ein Freund ersucht den andern, ihm bei der Auswahl eines Geburtstags-Geschenktes für seine Frau behilflich zu sein. „Mach' es wie ich,“ spricht der Zweite, „ich gebe meiner Frau zu ihrem Geburtstage, welcher im Mai fällt, einen Dukaten; im Juni, wo mein Geburtstag ist bekomme ich denselben von meiner Frau als Angebinde zurück; da liegt er bei mir bis zum nächsten Geburtstage meiner Frau, und so treiben wir es schon über zwanzig Jahre mit ein und demselben Dukaten.“

Locales.

≡ Personal-Nachricht. Sr. Hochgeborenen der Vizeregierung unseres Comitates, Herr Emerich v. Sakabffy weilt, auf einer Inspektionsreise begriffen, gestern in unserem Orte, und reiste ebenfalls gestern wieder von hier ab.

[] Abfiedlung. Der seit drei Monaten in unserer Mitte anwesend gewesene Geschäftsleiter der Regalienpachtung Hoffmann & Fuchs, Herr Carl Willeker, hat am Dienstag den 3. d. M. unseren Ort wieder verlassen und sich nach Werschetz begeben. Wir sehen Herrn Willeker, der sich während der kurzen Zeit seines Hierseins sehr viele Freunde, aber auch Feinde erworben, nur ungerne aus unserer Mitte scheiden und rufen ihm daher noch aus der Ferne ein herzliches Lebewohl zu!

Der hies. Spar- und Credit-Verein hält am 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Adolf Novotny seine VII. ordentliche General-Versammlung ab. Wir verweisen des Näheren auf die in unserem heutigen Blatte enthaltene, diesbezügliche Annonce.

└ Handels- und Gewerbevereins-Vall. Wir würden uns eines großen Unrechtes schuldig machen, wenn wir den am Samstag den 31. v. M. im Saale des Hotel Novotny stattgehabten Vall des Handels- und Gewerbe-Vereines nicht in die Reihe der schönsten Unterhaltungen des heurigen Festings stellen würden. Derselbe nahm bisher stets den ersten Platz ein und dürfen wir ihm natürlich auch heuer diesen Rang nicht absprechen.

Wir hätten hierbei nur den einen Wunsch zu äußern gehabt, daß der Saal wenigstens noch einmal so groß gewesen wäre um den so zahlreich anwesenden Tänzerinnen und Tänzern nur einigermaßen „Luft“ zu gestatten. Was die Toiletten anbelangt, müssen wir dieselben im Allgemeinen als äußerst geschmackvoll bezeichnen, und würden wir faktisch in Verlegenheit kommen, wenn wir die Frage: „Welche war die Schönste?“ gewissenhaft beantworten sollten, denn Alle waren sie gleich schön und liebenswürdig, unsere reizenden Damen. Aber auch unseren „Herren der Schöpfung“ müssen wir diesmal ein Wort des Lobes spenden, denn sie sahen nicht wie sonst in den Zwischenpausen beim Biere und „dampften“, sondern sie nahmen sich „ein Herz“ und machten die Kur, daß es eine wahre Freude war. Wie viel Herzen dadurch „kurirt“ wurden, ist ein Geheimniß, welches zu ergründen nicht in unserer Kompetenz liegt. Deshalb wollen wir Alles in Allem zusammengefaßt, nur konstatieren, daß jeder Teilnehmer diese schöne Unterhaltung nur mit dem Urtheile verlassen hat, sich recht gut unterhalten zu haben. Was den pekuniären Erfolg dieses Balles betrifft, erfahren wir, daß sich die Einnahmen auf 110 fl. ö. W., die Ausgaben auf 62 fl. 50 kr., und die Ueberschüsse auf 40 fl. 50 kr., belaufen, wonach ein Reinertragniß von 88 fl. resultirt, welches dem Fonde zur Erhaltung des hiesigen Bürgerhospitals zugewendet wurde.

Concert. Gestern Abends 8 Uhr fand in den Novotny'schen Lokalitäten ein Concert der Werkskapelle statt. Das Programm hiezu lassen wir nachstehend folgen: 1 Overture zur Oper „Zigeunerin“ von Balfe. 2. Angelo-Walzer aus der neuesten Operette „Pflingsten in Florenz“ von Czibulka. 3. Potpourri aus der Oper „Freischütz“ von C. M. Weber. 4. Hosi-Induló von Szabady. 5. Arie aus der Oper „Falstaff“ von Balfe. 6. „Edelweiß“ Polka Mazur von Kral. 7. Fantasie für die Violine, Solo von Veriot. 8. „Kofalenritt“ Galopp von Willöcker. Hierauf: Tanz. Wir kommen in nächster Nummer auf dieses Concert eingehender zurück.

Allen meinen geehrten Freunden und Bekannten,

bei welchen ich mich aus Anlaß meiner plötzlichen Abreise nach Werschetz nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein recht herzliches Lebewohl!

Carl Willeker.

Literarisches.

* Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1885 Nr. 9, herausgegeben vom Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende Artikel: Ueber den artlichen Werth

VII. Rechnungs-Abschluss

des

Reschitzner Spar- und Credit-Vereines über das Jahr 1884.

Soll.	VERLUST- und GEWINN-CONTO.		Haben.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	
An Regie-Conto	105	03	Per Wechselzinsen u. Schreibgebühren	17357	93
„ Einlagszinsen ausbezahlt fl. 159 29)	7384	83	„ Pfandzinsen u. Schreibgebühren	364	19
„ Kapitalisirt fl. 7225 54)			„ Pfand-Stempelgebühren	25	—
„ f. Steuer und Gemeindefumlagen	1304	72	„ Theilhabervorschuß-Zinsen	1726	45
„ 10% Einlagszinsen-Steuer	685	39	„ Hypothekendarlehen-Zinsen	2381	64
„ Gehalte der Beamten und Diener	1719	—	„ Verzugszinsen	16	65
„ Pfand-Stempelgebühren	25	—	„ Umschreibgebühren	6	—
„ Bücher und Drucksorten	60	55			
„ Kanzleispesen	58	66			
„ Zinsen für begebene Wechsel	653	39			
„ 10% Absch. v. Inventar pr. fl. 404.74	40	47			
„ Hausmiete	126	—			
„ Remuneration	50	—			
„ Diäten der Direktoren	116	—			
„ Reingewinn-Vortrag pro 1885	9548	82			
	21877	86		21877	86

BILANZ-CONTO.

Activa			Passiva		
	fl.	kr.		fl.	kr.
An Wechsel-Escompte-Conto	162910	—	Per Theilhaber-Einzahlungs-Conto	32500	—
„ Pfandvorschuß-Conto	4191	—	„ Capitals-Einlagen-Conto	141132	44
„ Theilhabervorschuß-Conto	23563	—	„ Conto begebener Wechsel	15902	—
„ Hypothekendarlehen-Conto	30061	—	„ Reservefond	25779	73
„ Inventar-Conto nach 10% Absch.	364	27	„ Reingewinn im Jahre 1884	9548	82
„ Cassa-Baarschaft	3773	72			
	224862	99		224862	99

Reschitz, im Jänner 1885.

Ludwig Feszler,
Buchhalter.

Carl Neff,
Cassier.

Alex. Crenianu,
leitender Direktor.

Die Direktoren:

Balanescu G., Heinz Joh., Bayer Ignatz, Schindler Carl, Schrittwieser Leopold, Kretschmer Stefan, Vuja Julius, Mayer Alexander, Rosen Nikolaus, Novotny Adolf, Stadlmann Franz.

Vorliegenden Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1884 haben die Gefertigten im Sinne des Handels-Gesetzes geprüft und sowohl die einzelnen Posten der Bilanz und des Verlust- und Gewinn-Conto mit dem ordnungsgemäß geführten Haupt- und Hilfsbüchern, sowie diese Bücher untereinander, in vollkommener Uebereinstimmung gefunden.

Reschitz, am 1. Februar 1885.

Der Aufsichtsrath: Mottl Ludwig, Dr. Engel, Dr. Schopf, Inándy Georg, Lang Joh., Williger S., Dewald Aug., Klemens Franz, Kowarik Joh., Reisinger Peter, Ringelsen Ferdinand, Neff Ignatz.

des Nadelwildes. — Erlebnisse in den Urwäldern von Mexico. Von J. Coghó. (Schluß). — Der Samnitzer Freischütz. Von K. A. von Schulenburg. (Schluß) — Mancherlei — Literatur. — Illustrationen: Skopelte Jagdhunde. — Biber und Wiberburg. — Inserate. Die illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50

Bevölkerungsanzeiger

vom 30. Jänner bis inkl. 5. Februar 1885.

Geboren:

Franz Hudček 1 Knabe — Barbara Kronawetter 1 Knabe — Elisabeth Klein 1 Knabe — Anton Haberforn 1 Knabe — Johann Geniß 1 Mädchen — Josef Szmerel 1 Knabe — Anton Dworzak 1 Knabe — Georg Minašet 1 Mädchen — Ignaz Schreiber 1 Knabe.

Gestorben:

Helene Kanzi 24 Jahre alt — Theresia Maitan 9 Monate alt — Jakob Hudček 2 Tage alt — Johann Serman 72 Jahre alt.

Getraut:

Adolf Kordula mit Elisabetha Kröninger — Ferdinand Schier mit Aloisia Bednar — Josef Kucšera mit Justine Seewald — Alois Gaidoš mit Karolina Zatlentál — Josef Kapik mit Maria Ring.

Budapester Lottoziehung vom 31. Jänner:

8 5 63 4 82

Nächste Ziehung 14. Februar.

Hermannstädter Lottoziehung vom 4. Februar:

75 58 26 35 18

Nächste Ziehung 18. Februar.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des hiesigen Spar- und Credit-Vereines werden hiemit zu der am 22. Feber 1885, 2 Uhr Nachm., im Lokale des Hrn. A. Novotny stattfindenden

7. ordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

TAGES-ORDNUNG.

1. Rechenschaftsbericht der Direktion pro 1884.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungsprüfung.
3. Vorlage der Bilanz und Bestimmung über den Reingewinn.
4. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern an Stelle der Austretenden.
5. Neuwahl von 4 Aufsichtsräthen an Stelle der Austretenden.
6. Feststellung des für Hypothekar-Darlehen zu verwendenden Theiles des Betriebskapitals.
7. Etwaige Anträge der Mitglieder im Sinne § 17 der Statuten.

Reschitza, am 1. Feber 1885.

Die Direction.

§ 17 der Statuten. Zur Stimmfähigkeit ist erforderlich, daß die Anththeile mindestens seit einem Monat auf den Namen des Mitgliedes lauten, und daß selbe 8 Tage vor der General-Versammlung beim Vereinskassier gegen Depositenchein deponirt werden. Abwesende Mitglieder unterwerfen sich unbedingt den gefaßten Beschlüssen, vorbehaltlich des ihnen laut § 174 des Gef.-Art. XXXVII (37) vom Jahre 1875 zustehenden Klagerrechts.

Ziehung schon am 20. Februar d. J.

o	Insgesammt 10.000 Treffer		o							
!	KINCSEM - LOSE		!!							
Los	1. Haupttreffer Gulden		Lose							
1	50.000		10							
Gulden			Gulden							
ö. W.	2. Haupttreffer 20.000	3. Haupttreffer 10.000	ö. W.							
	<i>zu haben im</i>									
(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen.)	<table border="1"> <tr><td>fernere Treffer</td></tr> <tr><td>5 000 fl.</td></tr> <tr><td>3 000 fl.</td></tr> </table>	fernere Treffer	5 000 fl.	3 000 fl.	LOTTERIE-BUREAU des UNG. JOCKEY-CLUB Hatvanergasse BUDAPEST National-Casino sowie in allen Wechselstub. Tabaktrafiken u. Lotto-Collect.	<table border="1"> <tr><td>fernere Treffer</td></tr> <tr><td>2 000 fl.</td></tr> <tr><td>1 000 fl.</td></tr> </table>	fernere Treffer	2 000 fl.	1 000 fl.	(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen.)
fernere Treffer										
5 000 fl.										
3 000 fl.										
fernere Treffer										
2 000 fl.										
1 000 fl.										
o	Jeder Treffer wird baar ausbezahlt		o							

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Wunder — Druck von J. Wunder in Reschitza.

Hiezu eine Beilage.

SCHÜTZEN-VEREIN, RESCHITZA.

Die P. T. Mitglieder des Schützenvereines werden hiemit zu der

Sonntag den 15. Februar l. J. Nachmittags 3 Uhr

in den gesellschaftlichen deutschen Schul-Lokalitäten abzuhaltenden

GENERALVERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

- I. Jahresbericht über die Vereinsgebahrung 1885.
- II. Wahl der sämtlichen Vereinsfunktionäre.
- III. Wahl des Rechnungs-Revisions-Comité's.
- IV. Anträge der abgetretenen Vereinsleitung.
- V. Anträge der Vereins-Mitglieder.

F. Schmolik m. p.

Singerstrasse Nr. 15.
zum goldenen
Reichsapfel.

J. Pserhofer's Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormal's Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 16 Schachteln fl. 1.05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. — Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfängt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank!

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Johann Gellinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden. — Pizska, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere, denen „Ihre Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärmsten Dank aussprechen, in sehr vielen

den Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitere, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben widergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll
Blasius Spisstek.

Amerikanische Gichtsalbe

schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. 1 fl. 20 kr.

Chinesische Toilettenseife,

das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt, anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Frostbalsam

von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen),

gegen verdorbenen Magen schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flagon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

k. k. patent. Magenkraft-Liqueur.

Derselbe aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewahrt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, Blähungen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Verschleimung; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung und erzeugt ein gesundes und reines Blut. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 60 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Ist zu haben bei den Herren JACOB FRANKL, MORITZ STEINER und bei Frau KATH. MURF in RESCHITZA, bei Hrn. G. FLORIAN SCHUETZ in ANINA oder beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 66.

HEILUNG

der

unter

Garantie

ohne Hun-
gerkur ohne Stö-
rung der Berufst-
thätigkeit etc. etc. Näheres
gegen 20 kr. Postmarken.

Dr. Hartmann, Berlin S.

Prinzenstrasse 47.



Der Pain-Expeller!

Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus etc. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein Kranker bereuen wird, durch diese Notiz zu einem Versuch veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird der echte Anker-Pain-Expeller bereits vorrätig gehalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats ist ein sehr mässiger, nämlich 40 und 70 kr. die Flasche, je nach Größe; vorrätig in den meisten Apotheken. Um keine Nachahmung zu erlauben, lege man gefälligst nach der Fabrikmarke „Anker“. F. Ad. Richter & Co., Wien.

Hauptdepot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Pr a g, Miklasplatz No. 7.

Anlage 331.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem existiren Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Wochenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und weibliche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzierungsmuster für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dvergasse 3.